

Genehmigungen der Mächten, trotz den Forderungen der gegenwärtigen Krisis entsprechen. Weiter meint der französische Minister, daß England industriell und ökonomisch nicht für seine Verbündeten hätte tun können.

Die Durchschießung der Wehrpflicht in England.

Am Sonntag wurde die letzte Abteilung der verweigerter Wehrpflichtigen in England eingezogen. Damit sind jetzt alle wehrfähigen männlichen Engländer zwischen 18 und 41 Jahren unter Waffen.

Die irische Frage.

London, 26. Juni. Wie „Times“ aus Dublin erfährt, wird eine harte Minderheit der Nationalisten unter der Führung von Parnell und anderen Geistlichen bis zum nächsten Freitag gegen den Lord George'schen Antrag einbringen. Wenn es zu einer Vertagung der Lordschloßkammer kommt, können von dieser Seite noch Schwierigkeiten erwartet werden. Der Korrespondent der „Times“ glaubt bestimmt, daß der Beschluß der Nationalisten vom Beschluß der Herren der Sunnseite über die irische Frage abhängt. Zum Glück für Redmond liegt sich ein großer Teil der Nationalisten, die gegen den Antrag waren, aus gemäßigten Männern zusammen, die den Antrag unterstützen, um nicht über die irische Frage zu sprechen. In einem Artikel schreibt „Times“, man dürfe nicht zu viel von dem Beschluß der Nationalisten erwarten, sondern müsse abwarten, ob es Redmond in Dublin gelingen werde, seine Anhänger für seine Politik zu gewinnen. Der Gegenstand eines Ausganges unter den Unzufriedenen „Times“ vor, daß sie vor 2 Jahren einen viel weniger befriedigenden Vergleich nicht durchsetzen vermochten, und daß die Regierung genau gewiß habe, was sie sage, als sie einen solchen provisorischen Ausgleich für ein Landes- und Reichsinteresse erklärte. Am 27. Juni (Reuter.) Eine Versammlung der irischen Partei in Dublin hat mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, die Vor schläge von Lord George, die auf einen vorläufigen Ausgleich in der irischen Frage hinzielen, anzunehmen.

Das Dubliner Blutgericht.

Das Kriegsgericht in Dublin verhängte am Freitag ein neues Todesurteil über den Ten David Kent, der einen in seine Wohnung bringenden Polizisten getötet haben soll. Zwei weitere Angeklagte wurden wegen ihrer Mitschuld an dem Verbrechen zu lebenslänglicher Zuchthausarbeit verurteilt. Im Ganzen sind nach Erklärung des Untersuchungsrichters Tennant im Unterhause mehr als 3000 Personen von irischen Kriegsgefangenen abgeurteilt worden.

Der Prozeß Calemant.

London, 26. Juni. (Reuter.) Die Verhandlung gegen den Prozeß Calemant wegen des Vertriebes von heute im neuen Reichstag vor dem Lord George, zwei anderen Richtern und einer Jury eröffnet. Der Gerichtssaal war gedrängt voll.

Aus dem Osten

Kein Zurückgehen mehr auch in der Bukovina.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 26. Juni. In der Bukovina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Kuty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgelehnt, an der übrigen Front in Galizien verlor der Tag ruhiger. In der Ukraine beschränkte sich die Geschützartillerie nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Kuty erlitten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa 3 Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Die Deutschen ergaben sich unbedingend nicht.

Siedelhof, 26. Juni. Die Lage der russischen Heere am 26. Juni wird in der ganzen Petersburger Presse als ernst bezeichnet. Der Kampf der beiden Gegner hier sei ein in der Kriegsgeschichte beispielloses Streikessiegen. „Nischni“ meint: Die deutsche Seereschiffahrt hat hier mit ungeheurer Geschwindigkeit zugenommen aus dem Boden gestampft. Ihre schwere Artillerie entwickelt eine fürchterliche Wirkung. Monatslang folgte Inland voll Inzertesse den schweren Kämpfen bei Kuty, doch ist die französische Schiffe nicht gegen das baltische Meer zu ziehen. In der Ukraine russisches Publikum, das solche Andeutungen vernimmt, wird durch die vorübergehende Siegesrausch erster Zweifelstimmen. Die Enttäuschung breiterer Volksschichten über das Ausbleiben neuer Gefangenenziffern verurteilt aber das Selbstbewusstsein des Generalstabs: Seitdem der Kampf hauptsächlich gegen Deutsche geführt wird, macht sich gegenseitig mangelhafte Erörterung bemerkbar. Die deutschen Soldaten ergaben sich, offenbar auf höheren Befehl, grundsätzlich nicht, darum wird an der Front jetzt keine Kapitulation geübt. Ein Erlaß des Kriegsministeriums ordnet ferner an, alle Gefangenen sofort zwangsweise an Arbeitsstätten zu überführen; falls sie die aufgetragene Arbeit verweigern oder die Arbeit verlassen, werden sie mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Berlin, 26. Juni. Russische Soldaten der Regimenter 208 und 210 von der 83. russischen Division, die am 22. Juni in den Kämpfen bei der Seereschiffahrt in Litzingen gefangen genommen wurden, sagen übereinstimmend aus, sie hätten den abscheulichen Befehl gehört, keine Deutschen gefangen zu nehmen, sondern sie ansichtslos niederzu schlagen. Diese Feststellung erklärt es, daß die russische Seereschiffahrt in ihrem amtlichen Bericht vom 22. Juni behauptet, die russischen Truppen gäben keinen Partisanen, die zu Deutschen Exploitationsobjekte verwenden. Es bedarf keiner Versicherung, daß diese Behauptung, wenn sie der russischen Seereschiffahrt zuzugewandt wird, eine nichtswürdige Fuge ist. Die amtliche russische Erklärung enthält jedoch einen sehr wichtigen Hinweis, die das Licht der Öffentlichkeit bringen.

Es wäre immerhin interessant zu erfahren, welche Gegenmaßnahmen die deutsche Seereschiffahrt gegen diese Bestrafungen getroffen hat oder zu treffen gedenkt!!

Der Krieg gegen Japan

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 26. Juni. Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Flotte im Augustraum zwischen

Brenta und Etsch teilweise verlor. Dies vollzog sich unbestimmt, ungestört und ohne Verluste. In den Dolomiten, an der Rätische und an der Rätisch-ländlichen Front dauern die Geschichtskämpfe fort. — Zwei anderer Seeflottengelegenheiten die Adriamarine mit Bomben.

Die Lage auf dem Balkan

Was geht in Griechenland vor?

Wien, 26. Juni. Die „Mitteilungsblätter“ drückt aus: Frankreich: Wie der „Fig“ aus Sofia drahtet, sind aus Griechenland an der bulgarischen Grenze zahlreiche Flüchtlinge eingetroffen. Sie halten die Lage für Griechenland für äußerst kritisch. Die bulgarische Regierung hat sich für die Flüchtlinge gegenüber der gegenwärtigen Lage betätigt. Angeblich kam es bereits an mehreren Stellen zu blutigen Zusammenstößen. Die Bivertebandenstruppen vermehren sich mit jeder Woche. Die Ausbreitung eines allgemeinen Aufstandes zu verhindern. Die über ein Attentat gegen König Konstantin verbreiteten Meldungen sind wohl übertrieben, indessen hört man seit Tagen vom König nichts mehr. Kein Mensch weiß, ob die griechische Armee mobilisiert oder abgerückt wird. Die Meldung, der griechischen Soldaten in aller Eile nach Athen, um die Sicherheit des Landes von Saloniki aus zu regieren, das auch Venizelos' Residenz ist, der in des Wortes gleichzeitige Bedeutung ein ausgemacht Demagogie ist. Er leitet alles und dabei hat das Land nur soviel Nahrungsmittel zu verbrauchen, als es vom Bivertebanden bekommt. Griechenland hat keine Vorräte, kein Getreide. Die griechische Bevölkerung lebt nur von den Brotkrumen, die vom Tische des Bivertebanden abfallen.

Ein großmächtiger Pump.

Wien, 26. Juni. („Fig. Sanaas.“) Die Entente hat derzeit ein gewichtiges Griechenland eine neue Teilung der Balkanhalbinsel vorzuschlagen, über die jüngst verhandelt wurde.

Neutrales Mittelstück.

Die holländische Presse ist von großem Mitleid für das behauerte Land erfüllt. Das „Alig. Handelsblatt“ wird mit dem griechischen Regierungswesen einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

Die Annahme der Forderungen des Bivertebanden beunruhigt, daß Griechenland die Waffen niedergelegt und sich auf Gnade und Ungnade der Entente ergeben hat. Der Bivertebanden kann jetzt die griechische Politik nach seinem Gefallen führen. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit einem nicht mißzuverstehenden Hinweis an die eigene Regierung und sagt dann: Die holländische Regierung hat die Ehre, die griechische Regierung zu raten, mit welchem Griechenland nur die eine Lehre ziehen, daß man weder der einen noch der anderen Partei irgendwelchen Einfluß gewähren darf, denn näher ist es gleich, ob man von Hand oder von der Gabel wählen wird.

In ähnlichem Sinne äußert sich auch das „Blatt. Athens“ d. „Dag“, das die griechische Politik für König Konstantin findet. Jetzt ist Griechenland, so schreibt das Blatt, ein wehrloses Land geworden, ohne eigene Regierung und wird wahrscheinlich zum Schlachtfeld der Kriegführenden werden.

„Schlachtfeld“ schreibt: Mit berechnendem Hohn legt eine französische Zeitung über einen Artikel der griechischen Unterwerfung unter das Ultimatum der Alliierten behandelt, die Uebergriffe: „Das befreite Griechenland.“ Die salbungsvollen Beschreibungen der Befreiung Griechenlands wandeln die Hungersnöte und die Verwundungen der Bevölkerung an und über die Lage der Bevölkerung in Palästina ist schon vorbereitet zu haben für den Fall, daß die „Schlingel“ sich sträuben sollte. In solcher Lage bedarf nicht die geringste Aussicht, mit Erfolg Freiheit und Selbständigkeit zu verhandeln. Es bleibt nur übrig, auf die nachträgliche Art der Entente zu raten. Mit welchen Gefühlen dies zu bedenkenden Patrioten mit Selbstachtung geschah, kann man sich leicht vorstellen. Die Athener Zeitung „Chronos“ sagt diese Gefühle sehr in dem bitteren Urteil zusammen, daß, solange es Nationen gab, kein freier Staat eine so demütigende Drohung erzieht.

Der bulgarische Generalstabbericht.

Sofia, 26. Juni. Der Generalstab teilt mit: Die Lage auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz ist unverändert. Es kam zu keinen Gefechten zwischen Petrowitsch an der ganzen Front. Im Barba-abzweigen des gemäßigten Westküsten. Zwischen den Divisionen Westa und Westb haben sich keine Gefechte ereignet. Die feindlichen Flugzeuge waren auf die Städte im Westküsten und zwischen Porto Lagos und Tepejib ohne Erfolg Bomben abgeworfen.

Balkan und Rumänien.

Kopengagen, 26. Juni. Aus dem Auswärtigen Amt besteht eine besondere Abteilung, die am 24. Juni wurde, an der kritischen Lage an der rumänischen Grenze habe die rumänische Seereschiffahrt die Ententeurlaub bewilligt. Die Sprache der russischen Presse gegenüber Rumänien laut drohend.

Der türkische Feldzug

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 26. Juni. Das Hauptquartier meldet vom 25. Juni: In der Irakfront nichts von Bedeutung. In Syrien greifen russische Truppen aller Waffengattungen in Schube ihrer bestmöglichen Stellen am 23. Juni unsere östlich von Serdi im Euphrat begriffenen Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen traten höchstens unweit der Irakfront in die Stellung zurück, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Eine überfliegende russische Kolonne suchte getrennt unsere Truppen in dieser Gegend zu umfassen, wurde aber nach einem Gegenangriff gemieden, borthin zurückzuziehen, wobei sie getömmert war. Untere Flügel bildeten einen über die Irakfront hinaus in der Umgebung von Götlan. Die Russen wiesen einem Kampfe aus, räumten die erwähnte Ortschaft und zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Im Norden begegneten unsere auf einen vorwärtsdringenden Truppen einem russischen Reiterregiment. Die Russen es fügten ihm große Verluste an Leben und Verwundeten zu. Sie näherten sich auf der Befreiung des Heines Etsch.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel und in der Mitte unbedeutende örtliche Feuerkämpfe. Auf dem linken Flügel nördlich des Tschorot rücken wir den Russen gesonnenen Stellen weiter gegen den Feind her. In anderen Stellen verfolgen unsere Abteilungen alle feindlichen Truppen, die von dieser Front nach der Rüste zu fliehen. Sie nehmen die entsprechenden Feinde in kleinen Truppen gefangen. So nahm eine unserer Aufklärungsabteilungen 33 Soldaten vom 19. türkischen Regiment gefangen. Am 24. Juni wurde ein Verbot überfliegendes Flugzeug durch den Angriff eines im Aufbruch befindlichen türkischen Flugzeuges gewonnen, in der Richtung auf Imbros zu fliehen. Ein in Imbros überfliegendes Flugzeug warf wirksam auf die Umgebung Bomben ab. Es wurde durch das Feuer unserer Abwehrschiffe gewonnen, nach Mytilene zu fliehen. Sonst nichts von Bedeutung.

Der Seefrieg

Ein Kriegsschiffwrack in der Nordsee.

Berlin, 27. Juni. Der holländische Fischdampfer „Saxard“ berichtet laut „N. O.“, daß er in der Nordsee mit seinem Heck in das Wrack eines gesunkenen Kriegsschiffs geraten sei.

Seefriedensvertrag.

London, 27. Juni. Reuter meldet aus Genoa: Der Dampfer „Arctarog“ (912 Tonnen) wurde verrent, 8 Mann von der Besatzung wurden getötet, der Rest ist ertrunken. — Vonob meldet, daß die italienischen Seefischschiffe „San Franz. co“, „Guljeppina“, „Sanitico“, „Saxard“, „Samitico“, und „Saxard“ die Seefischschiffe „Saxard“, „Saxard“, und „Saxard“ unbekannter Nationalität verrent wurden.

Barcelona, 27. Juni. (Reuter.) Der britische Dampfer „Carford“ (2388 Tonnen) aus Cardiff wurde verrent. Der Kapitän und 12 Mann von der Besatzung wurden getötet.

Kopenhagen, 26. Juni. „Politiken“ meldet aus Svalbard: Der dänische Schoner „Svanen“, mit Grubenholz nach Norwegen, wurde vorgestern nachmittags außerhalb Nordens von zwei deutschen Torpedobooten angehalten. Die Besatzung bestand aus Bord eines Torpedoboots, worauf der Schoner in Brand geschossen wurde. Als die deutschen Kriegsschiffe sich entfernt hatten, bargen schwedische Motorboote den brennenden Schoner. Das Feuer wurde gelöscht und ein Teil der Ladung gerettet.

Japanische Kriegsschiffe im Mittelmeer?

Wie aus London über Amsterdam berichtet wird, hat der Bivertebanden wegen der großen Unterseebootsgefahr im Mittelmeer zum Schutz seiner Kriegsschiffe mehrere Seeschiffe an deren Besatzung zusammengekauft. Diese Seeschiffe gehören auch japanische Kriegsschiffe an.

In vier Wochen 21 italienische Handelschiffe verrent. Die „Wall. Nachr.“ melden aus Mailand: Nach dem „Corr. d. Sera“ wurden vom 15. Mai bis 15. Juni 21 italienische Schiffe mit insgesamt 45.500 Tonnen durch feindliche Unterseeboote verrent.

Ähne Fahrt eines deutschen Handelskaupfers.

Das Bremeramer „Handelsblatt“ entnimmt dem „Straits Times“ folgenden Bericht, der von dem Militärattaché in Singapore kommt: Ein Dampfer vom ungefähr 4000 Tonnen kam am 11. Mai vor Batavia an und hielt, als er auf der Meere von Tonian fallen ließ, die deutsche Handelsflagge. Es sollte sich heraus, daß die Dampfer Deutsche waren. Der Dampfer war in den Händen der Britisch-Indischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft angeschlossen und von englischen Besatzung besetzt. Es ist ein deutsches Schiff, das aus irgendeinem Hafen, wo es zunächst gefunden hatte, gestrichelt war.

Die Neutralen

Ein vorläufiges „Ultimatum“ an Mexiko.

Washington, 26. Juni. (Reuter.) Nach einer heute zwischen Wilson und Carrizal stattgefundenen Unterredung wurde eine Note an Mexiko geschickt, in der die historische Entlassung der bei Carrizal gefangenen amerikanischen Reiter verlangt wird. Die britische Note verlangt von Carrizal eine halbe Million Dollars darüber, welchen Weg es in Zukunft einzuschlagen gedenkt. Sie würden den Befehl an die mexicanischen Soldaten, den Amerikanern das Verordnen in irgend einer anderen als nördlichen Richtung zu verwehren, als formelles Eingeständnis einer vorläufigen feindlichen Handlung gegen die jetzt in Mexiko befindlichen amerikanischen Truppen betrachten.

Die Lage sehr ernst??

Washington, 26. Juni. (Reuter.) Es wird angegeben, daß nach der Abendung der Note an Mexiko die Lage sich ernst geworden ist. Die Note wurde verweigert, nachdem die Mitteilung von der mexicanischen Regierung eingetroffen war, daß das Gesetz von Carrizal eine Folge des Befehls war, die amerikanischen Truppen anzuhalten, wenn sie sich in irgend einer anderen Richtung als nach der Grenze bewegen. Wilson verhandelte mit den Führern der Vereinigten Staaten und des Senats über die Note. Der Vorsitzende der Enquete-Kommission für äußere Angelegenheiten, Stone, meinte daraus kein Heil, daß er den Krieg für so gut wie unvermeidlich halte.

Willa und Carranza ausgeführt.

Wien, 26. Juni. Laut einer Meldung des New York Herald aus Washington nahm Willa den von Carranza gewählten Streikführer an und schloß sich die mexicanische Kolonie unter der mexicanischen Hauptstadt.

Vertreter der Entente-mächte Transpazifik für den Frieden tätig.

New York, 27. Juni. „Assoc. Press“ meldet aus Washington: Ein harter Druck wird von Vertretern europäischer Mächte auf Carranza ausgeübt, um ihn dazu zu hindern, den Versuch mit den Vereinigten Staaten zu erzwingen. Andreie Berichte, die beim Staatsdepartement eingelaufen sind, sprechen von dieser Vermittlung und besagen, sie würden möglichst erfolgreich sein. Vertreter der Entente-mächte sollen für den Frieden tätig sein.

Freiwilligung eines vorläufigen Deutschen.

Washington, 26. Juni. (Zusatz zum 26. Juni, verpaßt eingetroffen.) Friedrich Griefe, ein deutscher Bankier in der Hauptstadt Mexiko, der unter dem Verdacht, die amerikanischen Neutralität verstoßen zu haben in Carrizal inhaftiert zu sein, ist freigelassen worden. Die Untersuchung, die die hiesigen amtlichen Kreise davon überzeugt, daß Neutralitätsverletzungen nicht vorgetrieben seien.

Moosvelt gegen Wilson und für England.

Amsterdam, 26. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus New York vom 25. Juni: Roosevelt wird morgen einen Brief veröffentlichen, in dem er erklärt, die Präsidentschaftskandidatur der fortschrittlichen Partei anzunehmen und in dem er die Mitglieder der Partei auffordert, ihr Vorgesetztes anzufragen. Roosevelt ist davon überzeugt, daß er die amerikanische Bevölkerung durch seinen Interzesse des Landes gelegen wäre. Die Wehrkraft der Fortschrittler wird dem Note Roosevelts Folge leisten.

Bekanntmachung

über das Verbot des Warenaufsatzes der Ernte des Jahres 1916.
Vom 21. Juni 1916.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 1. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Kaufverträge über Brotgetreide (Weizen, Gerste, Dinkel, Hafer, Emmer, Einkorn, einjährig Getreide), Hafer und Gerste, allein oder mit anderem Getreide gemengt, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, über Buchweizen, Hirse, Hülsenfrüchte und Getreide (Raps, Rüben, Gederich, Datteln, Sonnenblumen, Leinsamen und Wohn), ferner über Futtermittel, die der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 309) unterliegen, aus der infolgedessen Getreide des Jahres 1916 sind nichtig. Dies gilt auch für Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind.

- Von dem Verbote sind ausgenommen Verkäufe
1. von Saatgetreide (Weizen, Gerste, Hafer), die unter Anheftung der über solche Verkäufe erlassenen Bestimmungen (§ 2) abgeschlossen werden;
 2. von Hafer, Gerste, sowie Mengform und Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Zentralstelle zur Beschaffung der Verarbeitungs- oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Zentralstelle;
 3. von Getreide der übrigen im Abs. 1 genannten Arten an den Kommunalverband, in dem das Getreide gewachsen ist, an die Reichsgetreidebehörde oder an Beauftragte (Kommissionäre) des Kommunalverbandes oder der Reichsgetreidebehörde;
 4. von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin;
 5. von Getreide an den Kriegsanstalt für pflanzliche und tierische Teile und Getreide, S. m. b. H. in Berlin;
 6. von Kraftfuttermitteln an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, S. m. b. H. in Berlin.

Der Reichsanstalt kann Ausführungsbestimmungen über den Verkauf von Saatgetreide (§ 1 Abs. 2 Nr. 1) erlassen; er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 2.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanstalt bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens, er kann die Verordnung für einzelne Erzeugnisse außer Kraft setzen.

Der Stellvertreter des Reichsanstalters,
Dr. Deffert.

Bekanntmachung

Betr. Regelung des Butterverbrauchs.

Auf höhere Anordnung ist zur Berechnung des Bedarfs an Butter sofort festzustellen,

welche Buttermengen im freien Verkehr

- a) durch den Handel
- b) durch die Molkereien
- c) durch die Landwirte
- d) sonstige

in der Zeit vom 15. Juni bis 30. Juni 1916 allwöchentlich in der Stadt Merseburg abgelehrt worden sind.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird folgendes angeordnet:
I.
Alle Haushaltungsvorstände, sowie Inhabler, Heime, Pensionen, Gast- und Speiseanstalten, Betriebe der Stadt Merseburg, die in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1916 Butter im freien Verkehr zum Verbrauch eingeführt haben, haben das Gewicht der allwöchentlich eingeführten Mengen

am **Mittwoch, den 28. Juni 1916**
vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr
im alten Rathaus in der Burgstraße 1 Treppe

mündlich oder schriftlich nach folgendem Muster anzumelden:

a. von Molkereien bezogen Pfund
b. " " " " " "
c. " " " " " "
d. " " " " " "
auf: Pfund	

II.
Nichtanzumelden sind Buttermengen, die seitens der Militärverwaltung zur Verpflegung dieser Truppenteile oder seitens der Magistrate zur Versorgung der verwundeten und kranken Militärpersonen in die Stadt Merseburg eingeführt sind.

Wegen Erstellung von Butterbezugscheinen folgt in aller Eile besondere Verordnung.
Merseburg, den 27. Juni 1916. Der Magistrat.

Verkauf von Pferden.



Seitens der Landratskammer für die Provinz Sachsen findet am

Freitag, den 30. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,
in **Halle a. S., Deitshofstr. 20,**

eine Versteigerung von

ca. 20 Arbeitspferden, darunter 10 Sengste,
statt.

Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung nur an Landwirte der Provinz Sachsen, welche sich als solche ausweisen können.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

**Braut- und Erstlings-
Wäscheausstattungen**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Braunkohlentagehaufelder

werden von zahlungskräftigem Braunkohlentagehaufelder
Witteldeutschlands zu kaufen gesucht. Offerten mit
Verkaufsbedingungen, sowie Unterlagen erbeten
unter T. M. 148 an die Exped. dieses Blattes.

**Bekanntmachung.
Abgabe von Spiritus.**

Der Stadt Merseburg steht für sich und die Ortsteile:
Ziherden, Frankleben, Grewann, Preßitz, Knappenroth, Ober-
Wenna, Wenna, Epergau, Ballendorf, Groß-Rayna, Böden,
Röbchen, Wandorf, Neudönan,
bis auf weiteres monatlich eine geringe Menge Brennspiritus zur Ver-
teilung zur Verfügung. Davon sollen 1/4 gegen Bezugsmarken zum
Preis von 1,50 A für das Liter und 1/2 ohne Bezugsmarken zum
Preis von 1,50 A für das Liter abgegeben werden.
Zur Regelung des Verbrauches wird folgendes angeordnet:

- I. Haushaltungsvorstände, deren Jahres Einkommen nachweislich den Betrag von 2200 A nicht übersteigt, ausnahmsweise auch solchen mit höherem Einkommen, können gegen Bezugsmarken Spiritus zum Preis von 55 Pfennig für das Liter zu Koch- und Beleuchtungszwecken erhalten, wenn sie die für andere Koch- und Beleuchtungsarten (Gas Elektrizität) erforderlichen Einrichtungen nachweislich nicht besitzen.
- Personen, die den Spiritus zum Zwecke der Gesundheitspflege benötigen, können ebenfalls zum gleichen Preise gegen Bezugsmarken Spiritus erhalten.
- Die Bezugsmarken gewährt kein Recht auf Verabfolgung von Spiritus.
- Die Ausbändigung der Bezugsmarken erfolgt — um eine gerechte Verteilung zu gewährleisten — nicht sofort. Es sind vielmehr zunächst Anträge auf Gewährung von Bezugsmarken mündlich im Diensthäuser des Polizeizentralbüros im Rathaus — Erdgeschoss — zu stellen.

- II. Minderbemittelte Personen (Abschnitt I, 1. Abs.) haben vorzulegen:
 1. den diesjährigen Steuerzettel oder Kriegsunterstützungsnachweis oder Arbeitslosen-Meldkarte oder Armeenausweiskarte,
 2. Bescheinigung des Hauswirts oder seines Stellvertreters, daß die zur Verwendung von Kochgas, von Leuchtgas, von elektrischem Strom erforderlichen Einrichtungen in der Wohnung des Gesuchstellers nicht oder nicht gebräuchlich vorhanden sind.

III. Die Bewerber aus den vorbeschriebenen Ortsteilen haben ihren Antrag auf Zuteilung von Spiritus zu Koch- und Beleuchtungs Zwecken zum Preise von 55 Pf. für das Liter zunächst dem Gemeindevorsteher zur Prüfung vorzulegen.

IV. Von diesem sind sie unter Beifügung der unter Abschnitt III Ziffer 1 und 2 geforderten Belege, mit seiner Stellungnahme versehen, dem Magistrat der Stadt Merseburg anzuschicken.
Die Lage der Ausbändigung der Bezugsmarken sowie die Spiritusverkaufsstellen werden später rechtzeitig bekannt gemacht.
Der Verkauf von Spiritus erfolgt nur gegen Übergabe von Bezugsmarken.
Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung vorsätzlich zuwiderhandelt, erhält künftig eine Bezugsmark nicht wieder ausgeteilt.
Jedermann kann ohne Bezugsmark Spiritus zu 1,50 A für das Liter beziehen, soweit die hierfür bestimmte sehr geringe Menge reicht.
Merseburg, den 22. Juni 1916.
Der Magistrat.

Backpulver

Senf 10 Pfa., hat noch abzugeben

**H. Budig, Burgstraße 24.
Häuterstraße 29.**

**Getreide, Kartoffeln,
Rüben- u. Inventarverkauf.**

Donnerstag, den 29. Juni d. J.,
findet von vorm. 10 Uhr an, der
Verkauf des von Frau Vina Sarina
zu Meißnitz gehörige Getreide etc.
öfentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung, unter den im Termin be-
zogenen zu gebenden Bedingungen an
Erl und Stelle statt. Sammelplatz
ist im Hofhof zu Meißnitz.
Zum Verkauf kommen:
ca. 5 Morgen Roggen, 2 1/2
Morgen Weizen, 4 1/2 Morgen
Gerste, 4 Morgen Hafer,
2 Morgen Kartoffeln, 3 Morgen
Zuckerrüben, 1 1/2 Morgen
Nuttürrüben.
Daran anschließend findet im
Gemeinschaft Nr. 37 zu Meißnitz der
Verkauf folgenden toten Wirtschaftsinventars statt und zwar:
1 3 zöhl. sehr guter Leiters-
wagen, 1 Getreidemäher fast
neu, 1 Drillmaschine, 2 Gies-
derwalzen, (in sehr gutem Zu-
stande), 2 Ackerschirre, 2
Aufschlagschirre, eine große
Pflanz- sowie noch verschiede-
nes Acker- und Wirtschaftsin-
gerät.
Ferner noch:
eine gute Hackmaschine und
ein noch sehr guter Roll-
wagen.
Im Auftrage:
Albert Franke, Auktionator.

**Spelzpreu
als Pferdefutter,**

geringem Dafer gleichwertig, gibt
jedem Pohlen preiswert ab

**Albert Teichmann,
Mühle Großen a. Ufer.**

Wohnung gesucht.

Bessere Familie (4 Pers.) von
außenwärts sucht bessere ausgestattete
Wohnung von 3 geräumig. Zimmern
mit Bodenheizung und Zubehör oder
desgleichen von 4 geräumig. Zimmern
im Zentrum der Stadt zu beziehen
per 1. Oktober, ev. früher. Offerten
unter **Sch. 10** an die Exped. d. Bl.

**4-6 Schlafstellen
oder 1 leere Stube**

zum 1. Juli gesucht. Offerten unter
H. Sch. 149 an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

**Beamter sucht zum 1. Juli
möbl. Zimmer**

eventl. mit Pension.
Offerten mit Preisangabe unter
L. S. an die Tagblatt-Expedition.

Möbl. Zimmer

in der Nähe des Tivoli gesucht.
Off. Offerten unter **M. Z. 149**
an die Expedition des Blattes erbeten.

**Holzwoollgemüll
Sägespäne**

zu Streu- sowie Rähmzwecken ge-
eignet, hat billigt abzugeben
**Richard Drechsel,
Dresden-N. I, Heißbühnenstr. 85.**

Ein möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zum 1. Juli
gesucht. Angebote erbitte an
Buchhandlung Pouch.

Überzeugen

Sie
sich
bitte
bei jedem Bedarf von der
Leistungsfähigkeit
der
Möbelfabrik
C. Hauptmann, Halle a. S.
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.
ca. 100 Musterzimmer.
Riesenauswahl. Alle Preise!

Bekanntmachung.

Die Ausbändigung der Kriegsunter-
stützungen erfolgt in nachstehender
Reihenfolge:

Donnerstag, den 29. Juni 1916.
Vorm. 7-8 Uhr vorm.
" 201-350 8-9 " "
" 351-500 9-10 " "
" 501-650 10-11 " "
" 651-800 11-12 " "
" 801-950 12-1 " "
" 951-1050 1-2 " "

Freitag, den 30. Juni 1916.
Vorm. 7-8 Uhr vorm.
" 1251-1400 8-9 " "
" 1401-1550 9-10 " "
" 1551-1700 10-11 " "
" 1701-1850 11-12 " "
" 1851 a. Schf. 12-12 1/2 " "

Die Bahnhalle.

Jugendkompanie 361.

Die Herren Gruppenführer werden
gebeten, sich morgen Mittwoch abend
7 1/2 in der Zentralschule Merseburg
zur Besprechung wichtiger Angelegen-
heiten einzufinden.
Das Kommando.

Obstverpachtung.

Sonnabend, den 8. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr
findet im **Abends** das
vierjährige Verpachtung des Obstes
der Gemeinde und der Kirche ge-
hörig, statt. Bedingungen im Termin.
Grewann, den 26. Juni 1916.
Der Gemeindevorsteher.

Günstig für Restaurateure!

Offizieren laugfähige starke, runde
Bierglas-Untersteller
5 Ko Probepostpaket Mf. 4,50 franko.
**Exporthaus „Müwe“
Blasewitz - Dresden 22.**

Luzernen-Heu

in Ladg. ca. 100 Ztr. offener franko
jeder Wohnstation pro Ztr. M. 7,40.
Hugo Held, Weißenfels.

Kückengrütze,

reelle, gute Ware,
Ztr. jezt Mf. 55 ab Ege, 4.
von 50 Pf. an zur Probe.
**Wilhelm Menke,
Futtermittel ca. gros,
Bremen, Georgstraße 59.**

Herrschaffl. Wohnung,

Sheratenburg 12, Substanzterre, 5
Zimmer, Gas, elektr. Licht, Bad u.
Zubehör zum 1. Oktober eventuell
mit Pferdehalm und Wagenhuppen
zu vermieten. Beschäftigung 11-1 Uhr.
Junger Herr sucht Bekanntschaft
mit junger Dame
zwecks späterer Heirat.
Offerten erbeten unter **O. K. 156**
an die Expedition dieser Zeitung.

Frauen

werden eingestellt.
Königsmühle.

Brosche

mit großem roten Stein ver-
sorgen. Abzugeben gegen gute
Belohnung
Hallesche Str. 25. I.

Verantwortliche Redaktion Politikt: L. D a l g, Lokales und Vermischtes: M. B u t t, Sport und Anzeigen: M. D o h e i m e r.
Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. D a l g, sämtlich in Merseburg.



Politische Rundschau
Deutsches Reich

Forderungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat beim Bundesrat und Kriegsernährungsamt u. a. folgende Anträge gestellt: Der Reichbedarf der Bevölkerung, auch der des Seeres, ist mit Rücksicht auf die Erhaltung der Viehbestände, insbesondere der Kühe für die Milcherzeugung, noch mehr als bisher einzuschränken. Die Aufzucht des Viehes ist mit allen Mitteln zu fördern, insbesondere durch Futterzuweisung. Die Viehhandelsverbände und die an ihrer Stelle bestehenden Viehverkehrsstellen der Landescentralbehörden sind beizubehalten und weiter auszubauen, wie durch Bildung von Zweigstellen-Kommissionen. Die Befreiung von Stallpreisen ist ausschließlich Ende der Viehhandelsverbände. Demgemäß ist die Verordnung des Bundesrats vom 14. Februar 1916 betr. die Regelung der Preise für Schlachttiere und für Schweinefleisch anzuhängen. Eine Differenzierung der nach dem Lebensbedarf bemessenen Stallpreise mit Rücksicht auf die Qualität des Viehes ist in Anbetracht an die früheren amtlichen Wertungslisten so bald wie möglich durchzuführen. Innerhalb der jetzt gültigen Höchstpreise für Schweine ist der Stallpreis für Schweine von 60-70 Kilogramm auf den Preis für 80-90 Kilogramm und der Stallpreis für Schweine von 70-90 Kilogramm auf den Preis für 90-100 Kilogramm zu erhöhen. Die Beschränkung von Hauschlachtungen sind so schnell als möglich aufzuheben, da sie die Viehhaltung mehr einschränken als ausdehnen.

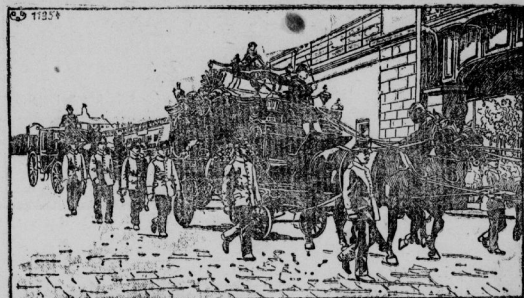
Offener Bruch in der preussischen Sozialdemokratie.

Berlin, 26. Juni. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes sozialdemokratischer Arbeiter von Groß-Berlin wurden sämtliche von der Opposition aufgestellten Kandidaten gewählt. Der nichtwiedererwählte erste Vorsitzende Ernst führte in seinem Schlusswort aus, es sei unerwünscht, daß die Sozialdemokraten, die gegen die Regierung kämpften, in ihren Kreisen, wo sie mit den Massen in Berührung traten, es nicht verhindern könnten, daß die Kinder der sozialdemokratischen Vereinsmitglieder in Scharen in die Jugendwehr eintraten. Man solle doch nicht die revolutionäre Phrase predigen.

Am Schluß stimmte, wie der Vorwärts berichtet, die Bestimmung einer von Egidiusen beauftragten Kommission an, daß der neu gewählte Vorstand Groß-Berlin auch als geschäftsführender Ausschuss der preussischen Landeskommission zu fungieren habe. Nachdem jedoch die Landeskommission beauftragt hat, daß die genaue Art und Weise der preussischen Landeskommission zum nächst nächsten Reichstag in Berlin zu belegen soll, ist es somit zu einem offenen Konflikt innerhalb der preussischen Sozialdemokratie gekommen.

Die Zentral-Einfuhrgesellschaft verteidigt sich.

Wie der Oberbürgermeister von Jittau, Dr. Küll, in der letzten Stadterordnetenversammlung mitteilte, waren am 21. Juni d. J. 15000 Kilogramm holländisches Schweinefleisch für die Stadt Jittau verfügbar, um deren Einfuhrerlaubnis er telegraphisch die Zentral-Einfuhrgesellschaft für das Kriegsernährungsamt ersuchte. Als die Frage telegraphisch von der Zentral-Einfuhrgesellschaft verweigert wurde, hat Dr. Küll nochmals an das Kriegsernährungsamt telegraphisiert und unter Hinweis darauf, daß früher im gleichen Falle das Fleisch nach England gegangen wäre, um Verfügen der Fragebeurteilung. Daraufhin ist eine Antwort überhaupt nicht eingelaufen. Im Anschluß an die Mitteilungen über diesen Vorgang übte Dr. Küll eine scharfe Kritik an der Tätigkeit der Zentral-Einfuhrgesellschaft, wobei er u. a. darauf hinwies, daß ein derartiges Hintanhalten von Ernährungsmöglichkeiten unserer Bevölkerung zu nichts mehr und zu nichts weniger als einer Enttäuschung und Minderung der Versorgungsmöglichkeiten unserer Feinde führe. Diesen Vorwurf hat die Zentral-Einfuhrgesellschaft aber offenbar nicht auf sich sitzen lassen wollen, denn mit großer Schellenheit hat sie durch das W. B. folgende Mitteilung verbreiten lassen: „Die vom Oberbürgermeister Dr. Küll in der letzten



Zum Begräbnis
Zimmelmanns.
Der Leichenzug in der
Straßen Dresdens.

Jittauer Stadterordneten-Versammlung zum Gegenstande von Erörterungen gemachte Verweigerung der Freigabe von holländischem Schweinefleisch für die Stadt Jittau entspricht durchaus den vom Reichstage und vom Bundesrat erlassenen Vorschriften und den für deren Erlaß maßgebenden Zwecken. Sie ist also nicht nur mit Recht erfolgt, sondern war zur Durchführung der in die Hand der Zentral-Einfuhrgesellschaft gelegten Aufgaben notwendig. Die Behauptung, daß in einem ähnlichen Falle Ware durch eine solche Verweigerung ins Ausland getrieben worden sei, weisen wir mit Entschiedenheit zurück, und fordern Oberbürgermeister Dr. Küll, der diese Behauptung in jener Versammlung aufgestellt hat, hiermit auf, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung anzutreten.“ Es ist nun an Dr. Küll, seine Behauptung zu beweisen.

Kartoffelversorgung.

Von dem Präsidenten des Kriegsernährungsamts
von Batzdorf.

In meinem ersten Aufsatz habe ich über die bestehende Versorgungsfrage als Grundlage für weitere Verteilungsmaßnahmen als Zufuhrerlaubnis des Kriegsernährungsamts gesprochen. Heute sollen einige Mitteilungen über die augenblicklich bestehende Lage und die Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der Kartoffelversorgung, folgen.

Zur einigermaßen ausreichenden Ernährung ist neben der allgemeinen, für Schwerarbeiter neuerdings erhöhten Brotration eine Durchschüttelmenge von etwa einem Pfund Kartoffeln auf den Kopf und Tag notwendig. Von Mitte Juni ab geht der Kartoffelverbrauch im Frieden für 6-10 Wochen regelmäßig zurück, denn der Vorrat an alten Kartoffeln ist dann meist ziemlich verbraucht, es werden auch weniger haltbar und weniger schmackhaft und die neuen Kartoffeln sind dann noch nicht in genügender Zahl zu haben, um für die Mangelversorgung auszureichen. Die Bevölkerung wendet sich im Frieden in dieser Kartoffelarmen Zeit mehr zum Verzehr von Hülsenfrüchten, Erbsen und Getreide.

Die Knappheit an alten Kartoffeln ist auch in diesem Jahre eingetreten; da aber auch die gesamten Erntemittel knapp sind, ist der Kartoffelverbrauch in letzter Zeit sehr viel höher als im Frieden. Doch die Schwere der Vorkriege Vorkriege von alten Kartoffeln für den Juni und Juli in dem zu Ende gehenden Wirtschaftsjahr nicht als erfolgen können, ist sehr bedauerlich. Für das nächste Jahr wird alles daran gesetzt werden, um solche Mängelstände zu vermeiden. Für dieses Mal gilt es nicht, rückblickend zu kritisieren, sondern alles zu tun, um dem Mangel entgegenzutreten.

Gleich nach Beginn der Arbeit des Kriegsernährungsamts sind alle Anordnungen erfolgt, um alle noch vorhandenen alten Kartoffelbestände reiflos dem menschlichen Verbrauch in den Wehrbezirken zuzuführen. Dabei mußte sofort in die landwirtschaftliche Erzeugung eingegriffen werden, trotz der dagegen

bestehenden ernstlichen Bedenken. Die Bevölkerung zum menschlichen Gebrauch geeigneter Kartoffeln an Pferde und Schweine wurde völlig verboten, natürlich auf die Gefahr eines zeitweiligen Mangelanges der so dringend erwünschten Schweinefleisch. Die wenigen Bremerien, die im Frühommer noch ohne Kartoffeln zur Spiritusherstellung für Heeresweide verbraucht, sind hierfür geschlossen. Die selbst Kartoffeln benutzende Bevölkerung ist, von Schwerarbeitern abgesehen, auf eine tägliche Ration von einem Pfund gesetzt worden, was bei ihrer Gewohnheiten in vielen Gegenden einen harten Eingriff in ihren Lebenshaltung bedeutet, der aber ertragen werden muß; in dem Bewußtsein, daß die Ernährung der Gesamtbevölkerung in Kriege allem anderen vorsteht.

Durch diese Anordnung sind beträchtliche Kartoffelmengen für Städte und Industriestädte frei geworden, aber nur in einzelnen Kreisen, die harten Kartoffelbau treiben, während in anderen Landbezirken mit weniger gutem Kartoffelboden schon selbst Knappheit herrscht und nichts mehr abgeben werden kann. Um nichts ungenutztes zu lassen, hat das Kriegsernährungsamt neuerdings Kommissionen, bestehend aus einem Offizier und einem Kartoffelbauverständigen, in Kreise mit hartem Kartoffelbau geschickt, um dort durch örtliche Positionen alle noch verfügbaren Kartoffeln für den Verbrauch in den Städten frei zu machen. Da nach den bisherigen Vorkriegsergebnisse erhebliche Zurückhaltung aber nirgends erfolgt zu sein scheint, ist eine große Wirkung von dieser Maßregel, so fern sie auch durchgeführt wird, nicht zu erwarten.

Alle verfügbaren alten Kartoffeln werden von der Reichskartoffelstelle nach einem vom Kriegsernährungsamt geschickten Kommando ausgehoben. Man mit Entschlossenheit die Bedauerlichkeit geklärt. Es ist aber bei der Knappheit an Ware unvermeidlich, daß dabei Störungen eintreten, die eine zeitweilige Verabfolgung der Kartoffelration an dem einen oder anderen Ort auf unzureichende Mengen notwendig macht. Für diesen Fall hat das Kriegsernährungsamt angeordnet, der Bevölkerung als Ersatz für die fehlenden Kartoffeln eine vermehrte Brotration zu verabfolgen, was durch die vorläufige voraussehende Verwertung der Reidsgetreide und durch die erfolgreiche Einfuhrfähigkeit der Getreidebevölkerung der Zentral-Einfuhrgesellschaft zum Glück möglich ist.

Selbstredend selbst dieses Misch über Brot nur einen ganz unzureichenden Ersatz für zeitweilig fehlende Kartoffeln, deshalb auch die Befreiung von Frühkartoffeln zum Ausdehnung für die fehlenden alten Kartoffeln mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Hier hätte die Ereignisse der Reichskartoffelstelle selber nach zwei Richtungen einen unerwarteten Erfolg durch die Nutzung gemacht, nämlich das freie aus im Frieden eine große Frühkartoffelausfuhr nach Westeuropa hat, hat diese Ausfuhr, weil sich dort, wie mitgeteilt wird, auch zeitweilig Kartoffelknappheit gezeigt haben soll, vorübergehend gesperrt und das alte Wetter hat die erwartete Entwidlung der Frühkartoffeln in diesem Jahre in allen dem genannten Gegenden in besonders großem Maße angebotenen Frühkartoffeln

Auf dunklen Pfaden.

Novela von K. Holzer-Greif.

130] (Madрид verboten.)
„Mein, Herr Baron“, unterbrach ihn da die Frau rasch, „Jetzt kommt erst meine Hauptrolle. Die Hausfrau ist ja eine treuherzige Person, aber sie versteht halt nie: Der Herr Baron müßt schon selber so gut sein.“
„Also schön! Ich bleibe selbst bei den zwei Kranken!“
„Mein“, sagte die Aga eigenförmig, und dabei stieg ein tiefes Rot in ihr blaßes Gesicht. „So mein ich's auch nicht! Der Forstadjunkt, der Herr Nieß, der braucht nur alle Stunden sein frisches Eisumschlag, das kann die Wirtschafterin schon ganz ordentlich, ich hab's ihr gezeigt. Aber beim Oberförster müßt' wir bleiben — ganz und gar — und hütschlich ist mir geworden, bis ich komm'!“
Ein befremdender Blick aus Hadmars Augen streifte die Sprecherin. Da sah er, daß ihre Blinde beinahe feindselig auf Doktor Helm gerichtet waren, und sofort begriff er, was sie meinte. Entschieden galt ihre Sorge weniger dem Kranken, als dem Umstand, daß nicht vielleicht während ihrer Abwesenheit jemand geheime Nachforschungen anstellte. Nein, das sollte auch wirklich nicht geschehen; daher wurde auch er dem Mann, welcher seiner Familie so treu ergeben war, schücheln um jeden Preis „Also“, sagte Hadmar ausweichend, „es ist alles gut, Frau Aga; ich bleibe, solange Sie weg sind, im Krankenstübchen. Fröhmann kann nicht besser beaufsichtigt werden, als ich es tun will, glauben Sie mir das ruhig!“
Wohin immer stand sie wie zögernd. Aber er sah sie an, ehrlich und überzeugungsvoll. Da war sie beruhigt, und nach kurzen Grübeln schritt sie hinaus.
„Nun also“, sagte Hadmar ein wenig verlegen, „ich trete meinen Posten sofort an! Bitte, Herr Doktor, senden Sie mir mein Essen nach dem Krankenstübchen und lassen Sie sich das Frischfleisch gut schmecken. Wir dürfen uns in wohl kaum wiedersehen vor abends.“
„Sein was? keine Zigarre in den Aschenbecher und ein bischen gleich!“

„Deutsch ist das“, sagte er mit einem Versuch, seinen Vorrat durch einen Scherz zu maskieren. „Und ich habe verstanden! Frau Aga Hornmayer kann ihre Abneigung gegen mich wirklich kaum verbergen! Liebergras hat ich bestimmt nicht die Absicht, hier zu pionieren in ihrer Abwesenheit!“

Im Hofen, Herr Baron, Ihr Wächteramt einigermaßen zu erleichtern, bemerke ich noch, daß ich gleich nach dem Essen aufbreche und heute den Rastort mit zu einem kleinen Ausflug bringen werde. Mich interessiert das Gebiet der hohen Wand ganz besonders wegen der seltsamen Höhlenbildung. Dorthin gehe ich!“

Er machte eine knappe Verbeugung und schritt hinaus. Hadmar hörte, wie er sein Essen für sofort nach dem Wohnzimmer bestellte. Ein peinliches Gefühl beschlich den jungen Freiherrn. Er hatte nun den Mann beleidigt und getränkt, ohne es zu wollen. Die Aga war schuld mit ihrem blenden Verdacht. Aber weshalb wollte sie es abeln, daß Helm irgend etwas von Agnanns Sachen in die Hand bekam?
„Wußte auch diese Frau mehr, als sie sagen wollte oder durfte?“

Hadmar von Werbach sah noch immer grübelnd und nachsinnend neben dem Lager des Oberförsters, als Doktor Helm schon längst auf demosten Waldwege dahinwanderte, der „Hohen Wand“ entgegen, welche mit ihren Spitzen und Schroffen über die hochragenden Tannen herübergrüßte.

Helm fand den Weg leicht. Er hatte ja am Vortage auch die Gerichtskommission nach dem Tarnort führen müssen, und den hinteren Höhleneingang zu finden, war ihm nun schon ein leichtes. Die Worte, daß ihn die seltsame Höhlenbildung besonders interessierte, hatte ihm übrigens nicht nur der Berger diktiert, sie beruhten auf voller Wahrheit.

Und als er nun endlich, vor dem niedrigen Eingang angekommen, seine mitgedachte Fadel entzündete, da verzag er beinahe Fröhmann und Aga Hornmayer, Frau Ditta und Elisabeth Amros.

ware Veränderung, welche während der Stunden, die er in der Höhle verbrachte, mit ihm vorgegangen war.

Sein Gesicht hatte einen tieferen Ausdruck; fast wie Triumph lag es darauf. In einer Hand hielt er die brennende Fadel, in der anderen ein Bündchen mit verschleierten Papieren die, welche das Feuer aus im Frieden eine große Frühkartoffelausfuhr nach Westeuropa hat, hat diese Ausfuhr, weil sich dort, wie mitgeteilt wird, auch zeitweilig Kartoffelknappheit gezeigt haben soll, vorübergehend gesperrt und das alte Wetter hat die erwartete Entwidlung der Frühkartoffeln in diesem Jahre in allen dem genannten Gegenden in besonders großem Maße angebotenen Frühkartoffeln

„Kommen Sie nur herein, Doktor“, sagte er, „das Nachtschlaf wartet; Sie sind lange ausgeblieben! Da, aber sehen Sie denn aus, Doktor? Die Kleider herabgerissen, die Hände gerötet? Und was halten Sie denn da so trampelhaft mit?“

Doktor Helm beantwortete alle diese Fragen nur mit einer anderen Frage:
„Ist Aga Hornmayer schon hier?“

„Jawohl“, entgegnete Hadmar befremdet; „sie kam sofort nach dem Abendbegnügen wieder heraus.“

„Dann, bitte, lassen Sie die Frau hierher rufen!“
Hadmar war höchst erstaunt und unangenehm berührt. Aber Helm sprach so entschlossen, daß ein Widerspruch als unmöglich erschien.

Ein paar Minuten später trat Aga Hornmayer über die Schwelle. Ihre Augen waren gerötet wie vom Weinen, und ein weicherer Zustand in ihrem Gesicht. Sie hatte heute Mühselig genommen von Heinz Hornmayer, und wenn sie ihm auch nie geliebt, er war doch ein gutes Stück ihres Lebenszeugs neben ihr hergewandert. Heute dachte sie milder über ihn als sonst, und sie hatte versucht, ihm voll und ganz zu vergeben, was er ihr angetan.
Als sie nun neben dem Tisch stehenblieb und gespannt zu Hadmar hinüberblickte, fiel es diesem erst auf, wie eigenartig schön ihr Gesicht heute war.

„Die Herren haben mich rufen lassen“, sagte sie endlich, da niemand sprach.
(Fortsetzung folgt.)

